

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Abfallstoffen großer Städte sind in den meisten Fällen so bedeutend, daß an eine Rentabilität von zu diesem Zwecke errichteten Anlagen nicht gedacht werden kann.

Es ist daher immer von Interesse, jene Fälle kennen zu lernen, wo eine rationelle Verwertung der Abfallstoffe mit gutem Erfolge durchgeführt worden ist.

Ein Beispiel dieser Art bildet nun die Düngerfabriksanlage, welche die Abfallstoffe von Newington (London) verarbeitet. Diese Fabrik wurde vor einigen Jahren längs der London-Chatam- und Dover-Eisenbahn in Walworth errichtet und hat nicht bloß in sanitärer Beziehung, sondern auch mit Rücksicht auf deren Ertragnisfähigkeit alle an dieselben gestellten Erwartungen weit übertroffen. Vor Anlage dieser Fabrik mußten die Abfallstoffe des Kirchspiels von Newington mit großer Mühe und Kosten entfernt werden.

In der vor kurzem abgehaltenen Versammlung der Kirchspielsvorstände teilte Herr Ingenieur A. Barker die günstigen Erfolge der verflossenen Vierteljahrs-Periode mit. Aus seinem Berichte ergibt sich, daß aus dem Verkaufe der Abfallstoffe als Düngungsmittel mit Schluß des Jahresviertels 944 Pfund Sterling erzielt wurden und wenn man hiervon die Transportkosten mit 586 Pfund Sterling, sowie verschiedene andere Auslagen in Abzug bringt, so bleibt noch immer ein Reingewinn von 102 Pfund Sterling vierteljährig, oder 408 Pfund Sterling pro Jahr.

Bei dieser Gelegenheit gab Dr. Cortis unter Hinweis auf die günstigen Resultate bekannt, daß auch die übrigen Kirchspiele Londons ähnliche Anlagen ihrer Abfälle soeben zu errichten im Begriffe sind. Hierbei muß bemerkt werden, daß hier nur die Straßenabfälle und nicht auch der Inhalt der Kanäle in Rechnung gezogen ist. Andererseits muß darauf hingewiesen werden, daß die Straßenabfälle Londons wesentlich verschieden sind von denen der meisten kontinentalen Städte, weil dort sämtliche Küchen- und andere konsistente Abfälle in der Regel auf die Straße geworfen werden und von hier aus des Morgens bei der Straßenreinigung zur Abfuhr gelangen.

Aus dem Verlaufe der Diskussion über diesen Gegenstand ergab sich, daß der Erlös aus dem Verkaufe der Abfälle, wenn diese in Küchenabfälle und Straßenstaub gesondert würden, was einen höheren Verkaufspreis erzielen ließe, bei den gegenwärtigen Durchschnittspreisen genügen würde, um sämtliche Abfuhrkosten für die Gesamtmasse vollständig zu decken. In dem Kirchspiele St. Georges beispielsweise erreichten die Kosten für die Abfuhr der Abfälle die Höhe von 2000 Pfund Sterling pro Jahr, obgleich dieses Kirchspiel nur halb so groß ist, als jenes von Newington. Wie wenig sich eine Gemeindevertretung in solchen Fällen auf die Reellität ihrer Unternehmer verlassen darf, erhellt aus dem Umstande, daß ursprünglich die Unternehmer für die Überlassung der Abfallstoffe eine Kleinigkeit bezahlten, später jedoch für die Abfuhr eine Extravergütung verlangten, die sich immer mehr steigerte, so daß gegenwärtig das Kirchspiel von Newington gewiß 2000 bis 3000 Pfund Sterling aus diesem Titel zu zahlen hätte, wenn es nicht die ganze Angelegenheit in eigene Regie übernommen hätte, was ihm nicht bloß die kostenlose Abfuhr, sondern sogar einen erklecklichen Gewinn eingebracht hat.

### Amerikanische Schnellbauten.

Bei jedem Europäer, besonders bei jedem europäischen Techniker, erregt die schnelle Bauweise der Amerikaner

Bewunderung. Dies ist wohl auch berechtigt hinsichtlich der Kürze der Fertigstellungszeit der Gebäude; sieht man aber die Konstruktion und das Material genauer an, so wird die Bewunderung wohl sehr bald in Erstaunen übergehen, daß diese Gebäude überhaupt dem Winde und Wetter Trotz bieten können und nicht demselben Schicksale, welches mehrere Ausstellungshotels in Chicago betroffen hat, verfallen. Auf der ganzen Reise von New-York bis Chicago sieht man fast nur Holzbauten nicht nur als Wohn- und Wirtschaftsgebäude der Farmer, sondern auch als Miets- und Geschäftshäuser in den kleinen und mittleren Städten, in welchen sehr selten ein massives Gebäude zu entdecken ist.

Bei der ausgedehnten Verwendung dieser Holzbauten ist es wohl sehr interessant, sich die Konstruktion und die Herstellung der Gebäude genau anzusehen und da gelangt man zu sehr merkwürdigen Ergebnissen.

Fundamentmauerwerk ist für amerikanische Verhältnisse zu kostspielig, an Stelle dessen muß zum Holz gegriffen werden. Es werden in Entfernungen von  $1\frac{1}{2}$ —2 Meter Rundhölzer von 15—20 Zentimeter Durchmesser 0.75—1 Meter tief in die Erde eingegraben, und zwar so, daß dieselben in einer Höhe von 0.50—0.90 Meter über der Erde horizontal abgeschnitten werden können. Hierauf wird die Saumschwelle, welche eine Stärke von  $13 \times 18$  Zentimeter hat, ohne jeden Zapfen, nur mit Drahtnägeln befestigt; an den Enden ist dieselbe überplattet. Hiemit ist das Fundament des drei- bis vier-, auch fünfstöckigen Gebäudes fertig und nun geht es flott an die Herstellung der aufgehenden Wände. Zu diesem Zwecke lagern auf der Baustelle eine Menge Hölzer in verschiedenen Längen, aber in gleicher Stärke von 5—10 Zentimeter, welche bestimmt sind, als Pfosten, Sparren und Zargen Verwendung zu finden. Das Abbinden der Umfassungswände geht in der denkbar einfachsten Weise vor sich: es werden die Stützen in einer Entfernung von zirka 0.60 Meter von einander, unbekümmert um Türen oder Fenster, gleichmäßig durch die ganze Front verteilt und in Höhe der Balkenlage mit einem Einschnitte zur Aufnahme des Rahmens versehen; auf diesen Rahmen sind die Balken gelegt und mit Drahtstiften befestigt.

Auf diese Weise wird das Gerüst für die Umfassungswände hergestellt und dann mit der äußeren Verschalung begonnen. Diese muß sofort hergestellt werden, weil jegliche Verstrebung fehlt und durch einen geringen seitlichen Druck das ganze Gerippe, welches unverschalt einem Vogelbauer täuschend ähnlich sieht, sich verschieben würde; denn die Drahtstifte, mit denen das Gerippe zusammengehalten wird, geben dem Ganzen mehr Festigkeit, als zur Standsicherheit notdürftig erforderlich ist. Ist nun die eine Hälfte der Zimmerleute mit dem Aufstellen des nächsten Stockwerkes beschäftigt, welches in gleicher Weise wie vorstehend ausgeführt wird, so arbeitet eine andere Partie an der Herstellung der Türen und Fenster, die einfach aus der Verschalung herausgeschnitten werden. Die Stützen, welche nicht durch zwei Stockwerke reichen, werden gepfropft, was man durch einfaches stumpfes Aufeinandersetzen erreicht und seitliches Verschieben durch ein angenageltes Brettstück verhindert; beim Ausschneiden der Fenster werden die Stützen nicht selten ohne Bedenken angeschnitten.

Die Dachkonstruktion ist ebenso einfach; die Sparren, welche eine Stärke von  $5 \times 10$  Zentimeter haben, werden am First in der Lotschmiege zusammengeschnitten und genagelt, ebenso an der Traufe. Eine Binderkonstruktion